

Pseuderiospora n. gen., eine neue, staurospore Gattung der Sphaeropsideen

Von F. Petrak (Wien)

Pseuderiospora Petr. n. gen.

Pycnidia dispersa, ambitu orbicularia vel late elliptica, in epidermide evoluta, superne clypeo pseudoparenchymatico cum epidermidis strato exteriori arte connato, in centro papillula humili, late truncato-conoidea sed omnino clausa praedito, in maturitate irregulariter disrupte, postea late aperto tecta; strato basali sursum parum concavo vel plano, contextu pseudoparenchymatico, hyalino vel subhyalino; conidia hyalina, e parte basali tenuiter clavulato-bacillari et e 2—3 ramulis plus minusve, saepe valde divergentibus, plerumque omnino rectis, elongato-bacillaribus vel crasse filiformibus composita; conidiophora totam strati basalis superficiem dense et regulariter obtegentia, unicellularia, ellipsoidea vel fere conoidea, antice late rotundata ibique conidia plura dense stipata gerentia.

Fruchtgehäuse zerstreut, im Umriss rundlich oder sehr breit elliptisch, sich in der Epidermis entwickelnd, oben von einem schwärzlichen, pseudoparenchymatischen, mit der Epidermisaussenwand fest verwachsenen, in der Mitte mit einer flachen, schwach vorspringenden breit abgestutzt konischen, völlig geschlossenen Papille versehenen Klypeus bedeckt, bei der Reife unregelmässig aufreissend und mehr oder weniger weit geöffnet, am Rande unter einem sehr spitzen Winkel mit der flachen oder nach oben etwas konkaven, pseudoparenchymatischen, hyalinen oder subhyalinen Basalschicht verwachsen. Konidien hyalin, aus einem kürzeren, dünnekeuligen basalen Stäbchen und 2—3 mehr oder weniger stark divergierenden, ca. 2—3mal längeren, meist ganz geraden, lang stäbchenförmigen oder dickfädigen, dem basalen Stäbchen fest anhaftenden, sich von ihm nur sehr schwer ablösenden Teilen bestehend. Konidienträger die ganze Innenfläche der Basalschicht sehr dicht überziehend, fast genau in gleicher Höhe stehend, einzellig, ellipsoidisch oder eiförmig, am breit abgerundeten Scheitel mehrere sehr dicht gedrängt beisammen stehende Konidien tragend.

Pseuderiospora Gaubae Petr. n. spec.

Pycnidia amphigena, sed plerumque epiphylla, irregulariter dispersa, solitaria, raro bina complurave plus minusve coacervata sed raro tantum connata, ambitu orbicularia vel late elliptica, majuscula,

0.3—1 mm, plerumque 0.5—0.8 μ diam., in epidermide evoluta, superne clypeo 45—60 μ crasso, pseudoparenchymatico, nigrescente, cum epidermidis strato exteriori arte connato, in centro papillula humili, late truncato-conoidea sed omnino clausa praedito tecta, in maturitate irregulariter disrumpentia et late, saepe usque ad marginem aperta; contextu clypei pseudoparenchymatico, extus e cellulis pro ratione crassiuscule tunicatis, 6—10 μ , raro usque ad 13 μ diam. metientibus, pellucide olivaceis, nec compressis, intus subhyalinis vel pallidissime flavidulis, tenuiter tunicatis, deorsum in fibras plus minusve numerosas, verticaliter dependentes, hyalinas, indistincte septatas, tenuissime tunicatas transeuntibus composito; strato basali sursum parum concavo vel fere plano, 12—20 μ , plerumque ca. 15 μ crasso, pseudoparenchymatico, e cellulis 4—10 μ diam. metientibus, superne saepe parum protractis, tunc usque ad 13 μ longis, plus minusve distincte verticaliter et parallele ordinatis, tenuiter tunicatis, hyalinis vel subhyalinis composito, extus in mycelii hyphas ramosas, indistincte septatas, hyalinas, 3—5 μ , raro usque ad 6 μ crassas transeunte; conidia numerosa, hyalina, e bacillo basali, anguste clavulato, antice obtusiusculo, postice paulatim attenuato et subacuminato, recto, 12—20 μ , plerumque ca. 15 μ longo, 2.5—3.5 μ lato et e ramulis 2—3 plerumque valde divergentibus, rectis, raro leniter arcuatis, elongato-bacillaribus vel crasse filiformibus, sursum parum et paulatim sed plerumque distincte attenuatis, 26—50 μ , plerumque 32—43 μ longis, 2.5—3.5 μ latis composita; conidiophora totam strati basalis superficiem internam dense et regulariter obtegentia, unicellularia, fere ovidea, antice late rotundata, ibique conidia plura, dense stipata gerentia.

Fruchtgehäuse beiderseits, meist jedoch epiphyll, unregelmässig und locker zerstreut, einzeln, selten zu zwei oder mehreren etwas dichter beisammen stehend, nur selten gehäuft und dann etwas verwachsen, im Umriss meist regelmässig rundlich oder sehr breit elliptisch, ziemlich scharf begrenzt, selten etwas unregelmässig, ziemlich gross, 0.3—1 mm, meist ca. 0.5—0.8 mm im Durchmesser, sich der Hauptsache nach in der Epidermis entwickelnd, oben von einem ca. 45—60 μ dicken, mit der Epidermisaussenwand vollständig verwachsenen, schwärzlichen, in der Mitte mit einer ganz flachen, relativ dicken, oben breit abgerundeten oder abgestutzten, konischen, völlig geschlossenen Papille versehenen Klypeus bedeckt. Dieser besteht aus zwei Schichten; die Aussenkruste ist ca. 16—35 μ dick und besteht aus meist isodiametrischen, unregelmässig rundlich eckigen, verhältnismässig dickwandigen, durchscheinend olivbraunen, 4—10 μ , selten bis ca. 15 μ grossen, nicht zusammengepressten Zellen. Die Innenschicht ist ca. 20—32 μ dick und besteht aus rundlich eckigen, weiter innen oft auch in senkrechter Richtung etwas gestreckten, dünnwandigen, hyalinen oder subhyalinen, 4—12 μ grossen oder bis

ca. 16 μ langen, 5—7 μ breiten Zellen. Zur Zeit der Reife reißt der Klypeus und die mit ihm fest verwachsene, obere Hälfte der Epidermis unregelmässig auf, so dass zunächst der Konidienraum fast bis zum Rande entblösst und von den emporgerichteten Lappen der zersprengten Deckschicht umgeben wird. Auf der Innenfläche des Klypeus entspringen mehr oder weniger zahlreiche, teils einzelne, teils zu mehreren miteinander verwachsene, dann bis ca. 25 μ dicke Bündel bildende, locker feinkörniges Plasma enthaltende, ca. 2.5—4 μ breite, in den Konidienraum senkrecht herabhängende, hyaline Fäden. Die Basalschicht ist mit dem Rande des Klypeus unter einem sehr spitzen Winkel verwachsen, nach oben etwas konkav oder fast ganz flach, 12—20 μ , meist ca. 15 μ dick, pseudoparenchymatisch und besteht aus unregelmässig eckigen, oben in senkrechter Richtung oft etwas gestreckten, 4—10 μ grossen oder bis ca. 16 μ langen, 5—7 μ breiten, hyalinen oder subhyalinen, dünnwandigen Zellen. Aussen ist sie sehr fest mit ganz verschrumpften, mehr oder weniger gebräunten Substratresten verwachsen und löst sich in ca. 3—5 μ , selten bis 6 μ breite, hyaline, ziemlich dünnwandige, undeutlich septierte, locker verzweigte, in den kleinen, durch Schrumpfung des Mesophylls oft entstehenden Hohlräumen bisweilen kleine, fast pseudoparenchymatische Komplexe bildende Nährhyphen auf. Konidien zahlreich, typisch staurospor, hyalin, aus einem meist ganz geraden, dünn keulig stäbchenförmigen, unten mehr oder weniger verjüngten, stumpf zugespitzten, 12—20 μ , meist ca. 15 μ langen, oben 2.5—3.5 μ dicken, Basalstück bestehend, das oben mit 2, selten mit 3, meist stark divergierenden, ganz geraden, sehr selten schwach bogig gekrümmten, lang stäbchenförmigen oder dick fädigen, aufwärts allmählich schwach, aber deutlich verjüngten, an den Enden stumpflichen, 26—50 μ , meist ca. 32—43 μ langen, unten 2.5—3.5 μ breiten Ästen versehen ist. Konidienträger die ganze Innenfläche der Basalschicht überziehend, sehr dicht, parallel nebeneinander und fast in gleicher Höhe stehend, einzellig, ellipsoidisch oder fast eiförmig, am sehr breit abgerundeten Scheitel mehrere, meist ca. 3—6 sehr dicht gedrängt nebeneinander stehende Konidien tragend.

Auf dünnen, noch an den Ästen hängenden Blättern von *Alyxia buxifolia*. Süd-Australien; Kangaroo Island: Küste bei Kingscote, 31. VIII. 1958, leg. E. G a u b a; 6. XI. 1958, leg. H. j. E i c h l e r.

Der oben beschriebene Pilz ist eine typisch staurospore Form. Von den hier zunächst in Betracht kommenden Gattungen scheint er *Eriospora* B. et Br. am nächsten zu stehen, ist damit aber gewiss nicht näher verwandt und muss vorläufig als sehr isoliert stehend aufgefasst werden. Er ist vor allem durch die sehr eigenartigen, relativ breiten, kräftigen, fast genau in gleicher Höhe stehenden Konidienträger sehr ausgezeichnet, auf denen stets mehrere, dicht beisammenstehende Konidien entstehen, deren Seitenäste fast senk-

recht in den Konidienraum hinaufzuziehen. Wenn sich die Konidien abgelöst haben, treten die Äste sofort auseinander und divergieren dann meist unter einem Winkel von 60—70°. Während sich aber bei *Eriospora* die viel längeren, sehr dünnen, hier als Zilien zu bezeichnenden Fäden von dem stäbchenförmigen Teil sehr leicht ablösen, ist dies bei dem hier beschriebenen Pilze nicht der Fall. Ich habe viele Gehäuse untersucht, aber stets nur die oben beschriebenen Konidien, nie einzelne, abgefallene Teile derselben finden können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Über Pseuderospora n.gen., eine neue, staurospore Gattung der Sphaeropsideen. 109-112](#)